

Premiere von Agatha Christies Krimi "Mouse Trap" sorgt für reichlich Spannung im Keller Theatre



Begegnung im abgeschiedenen Landhaus: die nervöse Gastgeberin Mollie (Sophie Billen) und die seltsame Miss Casewell (Layla-Louise Bös).
Foto: Schultz

Von Heiner Schultz

GIESSEN - Einen Klassiker des Krimigenres, oder soll man sagen des Krimitheaters, präsentiert jetzt das englischsprachige Keller Theatre. Und mit Agatha Christies "Mousetrap" landet die engagierte Company in jeder Hinsicht einen Volltreffer: Timing, Ausdruck und Optik sind vom Feinsten in der Inszenierung von Florian Siebrecht und Maria Valentina Kiefer. Das Premierenpublikum war hin und weg.

Zu Recht, glaubt man doch kaum, dass die zwei Regisseure zum ersten Mal inszenieren. Allerdings kennen sie die Bretter des Spielorts "Kleine Bühne Gießen" als Darsteller schon gut. Als Erstes fällt die gediegene Qualität des Bühnenbilds von Johanna Ehlers und Hannah Theis auf - es sieht durchaus wohnlich aus. Als Nächstes bemerkt man die Kostüme - die Darsteller sind von Ehlers samt und sonders mit nahezu perfektem Chic und sicherem Blick für geschmackvolle Accessoires gekleidet.

Man nimmt es gleich mit Gefallen zur Kenntnis, bekommt aber noch weit mehr geboten. Denn die Darsteller beeindrucken von Beginn an durch ihre Präsenz und Souveränität. So schaut man der an sich altbackenen Geschichte des Ehepaars wohlwollend zu, die zum ersten Mal Gäste in ihrer Pension aufnehmen, während draußen ein Wintersturm tobt. Mollie (exzellent: Sophie Billen) und Giles Ralston (angenehm ambivalent: Maximilian Oliver Deist), sind ein bisschen nervös und das wird gut rübergebracht. Ihre Gäste haben es in sich: Miss Casewell, (sehr lebendig: Layla-Louise Bös), eine seltsame junge Frau, der Architekt Christopher Wren (perfektes Englisch, differenzierter Ausdruck von Michael Schimanski), und die resolute Mrs. Boyle Dame (quirlig und knackig im Ausdruck, toll in den Details: Alexandra Hartmann-Flechtner), die an der Herberge kein gutes Haar lässt. Dann sind da noch Major Metcalfe (diskret und präzise: Tobias Bär) und ein mysteriöser Geschäftsmann namens

Paravicini (sehr expressiv und toll in der Figur: Sascha Reif), dessen Wagen in einer Schneeverwehung umkippte. Die berühmte britische Autorin zeichnet diese Figuren mit zartem bis knackigem Humor, besonders der Architekt macht Spaß. Im Übrigen agiert das Ensemble mit Konzentration und Gelassenheit, die den Betrachter zugleich einnimmt und ins Stück zieht. Das kann also heiter werden.

Wird es auch: Plötzlich klingelt das Telefon, die Polizei ist dran, und Wirtin Mollie ist gleich besorgt, was denn passiert sein könnte, die Verbindung bricht nämlich ab, und dann ist die Leitung tot. Im Radio kam zwischendurch eine Meldung von einem Mord. Unterdessen haben sich die Figuren schon ein bisschen aneinander gerieben. Wer spielt hier also ein falsches Spiel? Mollie und Giles haben ein Geheimnis vor dem Partner, und die Identitäten der anderen wirken auch nicht gerade tadellos. Und dann tritt der Star des Abends auf. Detective Sergeant Trotter trifft per Ski am Haus ein (mit enormer Präsenz: Alexander-Lars Dallmann).

Das sich nun entfaltende Drama ist einerseits klassischer Christie-Stoff mit dem bekannten Nachteil, dass irgendwann eine Riesenerklärung losgeht. Doch bis dahin genießt man die teils köstlichen Dialoge, die nahezu komplett tadellos abgeliefert werden (Dialogtrainerin Anne-Kathrin Abel hat effektiv gearbeitet). Und natürlich geschieht ein raffiniert inszenierter Mord auf offener Bühne, der einen richtig erschrecken kann.

Die Kombination der spielfreudigen Darsteller mit ihrer differenzierten Figurenzeichnung, komplett mit der durchgestalteten Darstellung, zieht den Betrachter tief hinein ins Geschehen. Am Ende ist der Saal totenstill. Bis dann der enorme Applaus einsetzt. Ein Volltreffer.